DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT ELTERNRÄTE UND FREUNDE DER HUMANISTISCHEN GYMNASIEN HAMBURGS

CHRISTIANEUM – FRIEDRICH-EBERT-GYMNASIUM – HANSA-GYMNASIUM – JOHANNEUM
MATTHIAS-CLAUDIUS-GYMNASIUM – SANKT-ANSGAR-SCHULE – WILHELM-GYMNASIUM

Latein und Griechisch lernen ohne Chance auf Latinum und Graecum? Hamburger Schulreform bedroht Humanistische Gymnasien in Existenz

Zur Situation der Humanistischen Gymnasien Hamburgs bei Abtrennung der Jahrgänge 5 und 6 durch die geplante Schulreform. Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft Elternräte und Freunde der Humanistischen Gymnasien Hamburgs anlässlich des Volksentscheides über die künftige Schulstruktur.

Die Einführung der sechsjährigen Primarschule bedroht die altsprachlichen Bildungsgänge an den humanistischen Gymnasien in ihrem Kern. Bei veränderter Schulstruktur werden erheblich weniger Schüler als bisher die Möglichkeit haben, die alten Sprachen zu erlernen. Während die Schüler am altsprachlichen Gymnasium alle in Klasse 5 mit Latein beginnen und so frühzeitig ein festes Fundament legen können, soll das Fach an Primarschulen mit weniger Wochenstunden, ohne Einbettung in das humanistische Gesamtkonzept und nur bei einer Mindestzahl von 18 Schülern eingerichtet werden. Diese wird nur an wenigen Schulen erreicht werden, nicht aber flächendeckend für ganz Hamburg. Auch die derzeitige Qualität der Ausbildung wird nicht gehalten werden können: der Rahmenplan der Primarschule sieht für Latein bis zum Ende der Klasse 6 - auf dem höheren der beiden möglichen Niveaus-Anforderungen vor, die die Schüler der Unterstufe der humanistischen Gymnasien zurzeit bereits nach Klasse 5 erreichen.
Trotz dieser Niveauabsenkung sieht der Entwurf der neuen Prüfungsordnung für das Latinum erstmals eine schriftliche und mündliche Prüfung am Ende von Klasse 9 vor. Um diese überhaupt bestehen zu können, wird der Unterrichtsstoff ab Klasse 7 erheblich verdichtet werden müssen. Die Schüler werden Latein als reines „Paukfach“ erleben und nicht als Sprach –und Kulturfach, in dem man sich anhand der Beschäftigung mit den klassischen Texten der Antike über immerwährende gesellschaftliche und politische Fragen sowie menschliche Haltungen und Werte auseinandersetzt.
Auch das Graecum soll zukünftig nur noch nach einer Abschlussprüfung vergeben werden. Damit ist Hamburg das einzige Bundesland, in dem die Abschlüsse Latinum und Graecum ausschließlich über eine Prüfung und nicht durch erfolgreiche Teilnahme an aufsteigendem Unterricht vergeben werden. Fachvertreter halten dieses für nicht realisierbar. Prof. Dr. Stefan Kipf, Vorsitzender des Deutschen Altphilologenverbandes und Fachdidaktiker an der Humboldt-Universität zu Berlin hält die Regelung „ inhaltlich und didaktisch für totalen Unsinn und von keinerlei Sachkenntnis getrübt“.

Was macht humanistische Bildung aus?

Die besondere Sprachenfolge am humanistischen Gymnasium sieht vor, dass alle Schüler ab Klasse 5 mit 5 Wochenstunden Lateinunterricht beginnen, um bereits in der Unterstufe ein

festes Fundament für den Spracherwerb und das Verständnis von Sprachstruktur im Allgemeinen zu legen. Dieses gewährleistet den anspruchsvollen Unterricht in der Mittelstufe mit Übergang in die Lektürephase, die den Erwerb der Abschlüsse Latinum und Großes Latinum vorbereiten. Die sicheren Kenntnisse im Lateinischen schaffen die Voraussetzung für die Aufnahme der am humanistischen Gymnasium obligatorischen dritten Fremdsprache Altgriechisch in Klasse 8. Ergänzung und Entsprechung finden die im Lateinunterricht erarbeiteten Inhalte in den übrigen Unterrichtsfächern, deren Bildungsgänge traditionell in langer und erfolgreicher Arbeit aufeinander abgestimmt wurden. Im Mittelpunkt stehen die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und Wertevermittlung anhand der Auseinandersetzung mit den kulturhistorischen Wurzeln Europas. Diese umfasst die Beschäftigung mit den drängenden Problemen unserer Gesellschaft, in der verschiedene Weltanschauungen und Religionen aufeinander treffen und Lösungsmöglichkeiten zu einem respektvollen Miteinander entworfen werden.
Zurzeit besuchen ca. 5000 Schüler unsere Gymnasien. Dem bundesweit festzustellenden wachsenden Interesse an humanistischer Erziehung entspricht die seit einem Jahrzehnt konstant wachsenden Zahl von Hamburger Schülern, die in Klasse 5 mit Latein beginnen:

1999: 305 Schüler
2000: 333 Schüler
2001: 332 Schüler
2002: 356 Schüler
2003: 338 Schüler
2004: 360 Schüler
2005: 357 Schüler
2006: 403 Schüler
2007: 490 Schüler
2008: 466 Schüler
2009: 500 Schüler

Besondere Sprachenfolge – Überregionales Einzugsgebiet

Aufgrund ihrer besonderen Sprachenfolge haben die altsprachlichen Gymnasien – wie übrigens auch die bilingualen und musischen Gymnasien mit sehr spezialisierten Bildungsgängen - ein über regionales Einzugsgebiet. Der überwiegende Teil der Schüler wechselt nicht von den umliegenden Grundschulen auf das Gymnasium, sondern kommt in Kleinstgruppen aus mehr als 35 verschiedenen Schulen, die weit über das Stadtgebiet verteilt liegen.

Dieses sei am Beispiel des Christianeum einmal näher verdeutlicht:

	Grundschule	Anzahl der Schüler pro Jahr
Othm./ Gr. Fl.	**Klein Flottbeker Weg**	zwischen **20** und **30**
	Windmühlenweg	zwischen **20** und **30**
	Groß Flottbek	bis zu **10**
	Goosacker	bis zu **7**
	Wesperloh	unter **5**
	Bugenhagen-Schule	unter **5**
Bl./	**Schulkamp**	zwischen **20** und **30**

Riss.	**Gorch Fock**	bis zu **12**
	GS Blankenese	unter **5**
	Marschweg	unter **5**
	Lehmkuhlenweg	unter **5**
	Schenefelder Landstr.	unter **5**
	Iserbrook	unter **5**
	Iserbarg	unter **5**
	Kath. Blankenese (Maria Grün)	bis zu **23**
	Waldorfschule Nienstedten	unter **5**
Alt./ Bahr.	**Trenknerweg**	bis zu **18**
	Mendelssohnstr.	unter **5**
	Rothestr.	unter **5**
	Bahrenfelder Straße	unter **5**
	St. Pauli	unter **5**
	Max-Brauer-Schule	unter **5**
	August-Herm.-Francke-Schule	unter **5**
	Kath. Altona (Eulenstr.)	unter **5**
	Kath. Schule Dohrnweg (Alt.)	unter **5**
Lur./ Osd.	**Langbargheide**	unter **5**
	Fridtjof-Nansen-Schule	unter **5**
	Franzosenkoppel	unter **5**
	Luruper Hauptstraße	unter **5**
	Barlsheide	unter **5**
Sonst.	**Rudolf-Roß-Gesamtschule**	unter **5**
	Kielortallee	unter **5**
	Brechtschule	unter **5**
	International School	unter **5**
	Katharina-v.-Siena-Schule	unter **5**
	PHORMS-Schule	unter **5**
	nicht aus HH	unter **5**

Diese heterogen zusammengesetzte Schülerschaft begründet einen wichtigen und gewünschten Teil des respektvollen Miteinanders und entspricht unserem Bildungsideal, nachdem jedem Schüler, dessen Familie sich für einen humanistischen Bildungsgang entscheidet, unabhängig von seiner persönlichen und familiären Herkunft der Besuch eines humanistischen Gymnasiums möglich sein muss.

Latein an Primarschule und „Lateinstützpunkten“ für viele Kinder nicht erreichbar

Bei Einführung der sechsjährigen Primarschule wird diese Durchmischung der Schülerschaft aufgehoben, denn an einer Primarschule wird der Einzelne nur dann Zugang zum Lateinunterricht in Jahrgangsstufe 5 haben, wenn die Mindestfrequenz von 18 Schülern an einer Primarschule erreicht wird. Das wird nur an wenigen Schulen der Fall sein, nicht aber an den zahlreichen Grundschulen, aus denen nur wenige Schüler an das Gymnasium wechseln. Der Einzelne, der sich abweichend von der an seiner Primarschule mehrheitlich gewünschten

Fremdsprache (Spanisch!) individuell für Latein entscheiden möchte, wird damit in der freien Wahl des Bildungsweges ganz entscheidend beschränkt werden. Gegebenenfalls sollen die 10 bzw 11 jährigen Schüler der Jahrgänge 5 und 6 zweimal wöchentlich aus allen Schulen der Region zum Fremdsprachenunterricht im „Lateinstützpunkt“ pendeln. Wir nehmen an, dass sich nur wenige Eltern und Schüler für einen Pendelverkehr, der von den Pausenzeiten abgehen soll, entscheiden werden. Auch befürchten nicht wenige Schulleiter, dass Primarschulen, die Latein anbieten möchten, von den Eltern als „besser da leistungsstärker“ angesehen und verstärkt angewählt werden könnten, so dass man sich in bestimmten Regionen von vornherein darauf verständigt, an keiner der Primarschulen Latein anzubieten. Bis heute hat die BSB nicht bekannt gegeben, an welchen Primarschulen Latein angeboten werden soll und ob es jedem Schüler möglich sein wird, ab Klasse 5 Latein zu lernen und genügend Lateinlehrer für diesen Pendelunterricht zur Verfügung stehen. Schon jetzt deutet sich an, dass es im gesamten Osten Hamburgs kaum noch Lateinunterricht ab Jahrgangsstufe 5 geben wird. Latein wird also nicht, wie von der Schulsenatorin angekündigt, „in die Fläche wachsen“.

Zwei Doppelstunden im Pendelverkehr statt humanistischer Unterstufe

In jedem Fall wird Latein an der Primarschule auf zwei Doppelstunden wöchentlich reduziert unterrichtet werden; damit verringern sich die für den Spracherwerb ganz wesentlichen Übungs- -und Wiederholungsphasen. Die Einbettung in eine humanistische Unterstufe mit Ergänzung der Inhalte durch die anderen Fächer ist vollends abgeschafft worden. Entgegen den Vereinbarungen im Koalitionsvertrag, der die Möglichkeit vorsah, dass die Jahrgänge 4 bis 6 auch an einer weiterführenden Schule eingerichtet werden können, wollte die BSB davon im Schulentwicklungsplan nichts mehr wissen und hat entsprechende Vorschläge der beteiligten Schulen ohne Begründung abgelehnt. Damit liegt auch die Entwicklung der schuleigenen Curricula für Latein als zweiter Fremdsprache bis zum Ende der Unterstufe ausschließlich im Verantwortungsbereich der Primarschulen und wird sich von Schule zu Schule je nach Zusammensetzung der Lerngruppe ganz erheblich unterscheiden.

Auch die an den humanistischen Gymnasien über Jahrzehnte entwickelten klassen – und jahrgangsübergreifenden Einrichtungen, in denen die Beschäftigung mit der Antike in das Schulleben hineinwirkte, wie Chöre, Theatergruppen und Orchester, die – wie der Chor des Christianeum - zum Teil weit über Hamburgs Grenzen hinaus bekannt sind, werden zerstört.

Leistungsstandards erheblich abgesenkt – Lernrückstand von einem Schuljahr nach 6

Die Rahmenpläne der Primarschule sehen für das Fach Latein deutlich niedrigere Anforderungen in Wortschatz und Grammatik vor, als sie bisher in der Unterstufe eines humanistischen Gymnasiums gefordert wurden. Nach Ansicht der Fachschaften werden zukünftig die Schüler, die das höhere der beiden in den Plänen abgebildeten Anforderungsniveaus erreichen, am Ende von Jahrgang 6 erst dort stehen, wo die Schüler eines humanistischen Gymnasiums nach einem Lernjahr am Ende von Klasse 5 stehen. Der Lernrückstand beträgt demzufolge mehr als ein ganzes Schuljahr! Hierin ist eine ganz bewusste Schwächung des altsprachlichen Gymnasiums zu sehen, da es einer wesentlichen Besonderheit, nämlich Latein ab Klasse 5 auf hohem Niveau verlustig geht. Es kommt stattdessen zu einer Nivellierung der Bildungsgänge des altsprachlichen bzw. neusprachlich/naturwissenschaftlichen Gymnasiums. Hier wird deutlich, wie sehr die Vielfalt der Bildungsgänge zugunsten der einheitlichen Schulstruktur mit sechsjähriger Primarschule eingeschränkt werden wird.

Abwahlmöglichkeit nach Jahrgang 6 fördert Beliebigkeit und schwächt das Niveau

Politisch gewünscht ist auch die Möglichkeit, die zweite Fremdsprache am Ende von Jahrgang 6 wieder abzuwählen, um zum Jahrgang 7 eine andere Fremdsprache aufzunehmen, die dann bis zum Ende von Jahrgangsstufe 10 beizubehalten ist. Diese Beliebigkeit nimmt den Schülern der Primarschule jede Verpflichtung zur Leistung und reduziert den eigenen Bildungswert des Faches Latein ganz erheblich. Latein wird zu einem guten Teil lediglich als „Modellsprache“ verstanden.

Bei Eintritt in das sechsjährige Gymnasium werden die Primarschüler im Vergleich zu heute einen deutlich verringerten Kenntnisstand im Fach Latein haben. In der Jahrgangsstufe 7 sind zunächst die unvermeidlichen Divergenzen im Wissen der aus verschiedenen Primarschulen kommenden Schüler auszugleichen. Im weiteren Verlauf der Sekundarstufe I wird sich die Spracherwerbsphase mit Vokabellernen und komplexen grammatikalischen Strukturen verlängern und wird erst nach dem vierten Lernjahr am Ende der Jahrgangsstufe 8 abgeschlossen sein. Dieses ergibt sich aufgrund der der Sprache zugrunde liegenden Systematik, die sich nicht auf „Schlüsselkompetenzen“ reduzieren lässt. Die lange Lehrbuchphase ist für die Schüler wenig attraktiv, die Latein vornehmlich als „Paukfach“ und weniger als „Kulturfach“ erleben werden und erst zur Jahrgangsstufe 9 in die Lektürephase eintreten können.

Neu: Latinumsprüfung nach Klasse 9…nach nur drei Lernjahren…

Gleichwohl sieht die Prüfungsordnung in § 35 APO-PSG neuerdings vor, dass Hamburgs Lateinschüler am Ende von Jahrgangsstufe 9 an einer schriftlichen und mündlichen Prüfung teilnehmen müssen, um das Latinum zu erwerben und zwar unabhängig davon, ob die Sprache zur 5. oder 7. Jahrgangsstufe aufgenommen wurde. Nur wer diese Prüfung besteht, erwirbt nach einem weiteren Jahr aufsteigendem Pflichtunterricht am Ende von Jahrgangsstufe 10 das Große Latinum. Diese neu eingeführte Prüfung stellt ein ganz erhebliches Erschwernis dar, die kein anderes Bundesland verlangt. Bisher wurde das Latinum in Hamburg wie in allen anderen Bundesländern durch erfolgreiche Teilnahme an einem fünfjährigen aufsteigenden Pflichtunterricht am Ende von Klasse 9 (an neusprachlichen Gymnasien nach Klasse 10) und das Große Latinum nach erfolgreicher Teilnahme am Unterricht nach dem 1. Halbjahr des Jahrgangs 11 bzw. nach erfolgreicher Abschlussprüfung am Ende von Klasse 10 erreicht.

Die Vereinbarung der Kultusminister über das Latinum und Graecum knüpft das Latinum nicht an die Anzahl der Lernjahre bzw. der unterrichteten Stunden, sondern verlangt für den Erwerb des Latinums die Fähigkeit, „lateinische Originaltexte im sprachlichen Schwierigkeitsgrad inhaltlich anspruchsvollerer Stellen (bezogen auf den Bereiche der politischen Rede, der Philosophie und der Historiographie) in Inhalt, Aufbau und Aussage zu erfassen. Sie ist durch sachlich richtige Übersetzung und ggf. durch eine vertiefende Interpretation nachzuweisen. Sicherheit in Formenlehre, Syntax, ausreichender Wortschatz und Kenntnisse aus den Bereichen Politik, Geschichte, Philosophie und Literatur werden vorausgesetzt.“
Um diese Leistung überhaupt erbringen zu können, sind nach einstimmiger Meinung aller Fachleute mindestens 20 Wochenstunden aufsteigender Unterricht von Klasse 5 bis Klasse 9 erforderlich.

Genau hier schlägt die gleichzeitig geänderte Stundentafel für das sechsjährige Gymnasium den nächsten Sargnagel in den Bildungsgang der altsprachlichen Gymnasien, da diese weniger Stunden für Latein zulässt, als bisher und notwendig.

…bei erheblich reduzierter Wochenstundenzahl - ein Ding der Unmöglichkeit.

An einem humanistischen Gymnasium haben die Schüler von Klasse 5 bis Klasse 10 insgesamt 24 Wochenstunden Latein. Die Kontingentstundentafel sieht für denselben Zeitraum geradel 14 Mindeststunden vor!
Haben die Schüler bereits 8 Wochenstunden Lateinunterricht an einer Primarschule gehabt, stehen daher lediglich 6 Mindeststunden für den gesamten gymnasialen Bildungsgang von Jahrgang 7 bis 10 zur Verfügung!
Die Schwierigkeit, sehr wahrscheinlich sogar die Unmöglichkeit, mit einer derart reduzierten Stundenzahl die von der Prüfungsordnung geforderten Vorgaben der Kultusministerkonferenz für den Erwerb des Latinums zu erfüllen, ist offensichtlich.

Aber auch die vorgesehenen 14 Wochenstunden Lateinunterricht ab Jahrgang 7 reichen nach Ansicht aller Fachleute nicht ansatzweise aus, um den Schülern die entsprechenden Fähigkeiten zu vermitteln.
Nicht ohne Grund sehen die Vereinbarungen der KMK-Konferenz den Erwerb des Latinums durch erfolgreiche Teilnahme an einem mehrjährigen aufsteigenden Pflichtunterricht vor; der Erwerb nach „bereits drei Jahre aufsteigendem Pflichtunterricht“ in der Sekundarstufe 1 wurde als Ausnahmefall angesehen und zum Nachweis des Erwerbs der Fähigkeiten in so kurzer Zeit eine schriftliche und mündliche Prüfung verlangt.
Der Hamburger Senat macht diese als Ausnahme gedachte Prüfung zum Regelfall und enthält all denjenigen, die durch die geänderte Schulstruktur vor Jahrgang 7 keinen Zugang zu Latein haben, den eigentlichen Regelfall vor.
Hamburg ist das einzige Bundesland, in dem Latinum und Graecum ausschließlich durch eine Prüfung erteilt werden sollen. Es bleibt abzuwarten, ob das den Vereinbarungen der KMK- Konferenz standhält oder Hamburg hier einen unzulässigen Sonderweg beschreitet.
Prof. Dr. Kipf, Vorsitzender des Deutschen Altphilologenverbandes hält die beabsichtigte Regelung „ inhaltlich und didaktisch für totalen Unsinn und von keiner Sachkenntnis getrübt“.

Latinumsprüfung und Graecumsprüfung – ein Verstoß gegen die KMK- Vereinbarung?

Entsprechendes gilt für die neu eingeführte verpflichtende Graecumsprüfung, die an die Stelle des Erwerbes durch erfolgreiche Teilnahme an vierjährigem Unterricht tritt. Die Prüfung fände mitten im zweiten Semester der Profiloberstufe statt und würde eine ganz erhebliche Belastung der Schüler darstellen.
Ferner würde sie eine juristisch nicht haltbare Ungleichbehandlung der Altgriechischschüler darstellen, da die anstelle von Altgriechisch wahlweise zu wählenden Sprachen (von Schule zu Schule verschieden) diese Prüfung nicht verlangen.
Die Aufnahme der am humanistischen Gymnasium obligatorischen dritten Fremdsprache – in der Regel Altgriechisch – beschwert vor allem diejenigen Schüler, die erstmals in der Jahrgangsstufe 7 Zugang zu Latein gehabt haben. Die Stoffkonzentration der Bildungsgänge sowie die Abschlussprüfung wäre eine zusätzliche Erschwernis.

Die verringerte Mindeststundenzahl für die zweiten Fremdsprachen in Hamburg gefährdet auch den profunden Sprachenerwerb in allen anderen Fremdsprachen. In Zeiten der Globalisierung sollte eine weltoffene Stadt wie Hamburg ihren Schülern die Möglichkeit

geben, sichere Kenntnisse zu erwerben, auch um diese im Wettbewerb um Studien- und Ausbildungsplätze „konkurrenzfähig zu machen“.
Lediglich für Latein jedoch eine Prüfung nach dem dritten gymnasialen Lernjahr vorzuschreiben, stellt eine weitere, worin eine weitere - politisch motivierte Erschwernis. Ohne realistische Möglichkeit, das bundesweit für zahlreiche Studiengänge erforderliche Latinum bzw. das Große Latinum zu erreichen, verlieren die alten Sprachen für Schüler ganz erheblich an Attraktivität.

Die geplante „Kontingentstundentafel“ soll den Schulen die Möglichkeit geben, einzelnen Fächern aus einem Stundenpool weitere Stunden zuzuweisen; in Wirklichkeit lässt sie den Schulen nur geringen Spielraum, da neben den Fremdsprachen auch die Natur- und Gesellschaftswissenschaften in unvertretbaren Maße Stunden verloren haben, und die zur Verteilung stehenden Stunden in keinem Fall ausreichen, um in allen Fächern das bisherige Leistungsniveau zu erreichen. Es stellt sich im System des 6jährigen Gymnasiums vielmehr immer gleich die Frage, um welchen Preis die Mindeststundenzahl für ein Fach erhöht werden kann, und welche Einschränkung der Schüler dafür an anderer Stelle in Kauf zu nehmen hat. Die geplante „Kontingentstundentafel“ wird die Kollegien und Schulkonferenzen der jeweiligen Schulen in einen ständigen Wettbewerb und Verteilungskampf zwingen. Auch die dritte Fremdsprache wird es im System des sechsjährigen Gymnasiums nur um den Preis der Vernachlässigung eines anderen Faches geben können, das nach traditioneller Auffassung und bei Erreichen der Allgemeinen Hochschulreife zum deutschen Bildungskanon gehört

Darüber hinaus schränkt auch die seit diesem Schuljahr geltende Profiloberstufe die Verteilung der Stunden in der Sekundarstufe I ein, da sichergestellt bleiben muss, dass die angebotenen Profile mit ausreichenden Stundenzahlen versehen sind, um die Schüler am Ende von Jahrgangsstufe 10 auf Oberstufenniveau gebracht zu haben. Je spezialisierter ein Oberstufenprofil ist, desto schwieriger wird es sein, sich gegen die Stundenerhöhungen der übrigen Profile zu behaupten, die in Konkurrenz mit den „Mainstreamprofilen“ der anderen Schulen stehen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass es zukünftig nur noch am Johanneum und Christianeum ein altsprachliches Profil, das auch Teil der Abiturprüfung sein wird, geben wird. Nur an wenigen Schulen wird es überhaupt noch Latein –bzw. Griechischkurse im Wahlbereich der Oberstufe geben können, weil das System der Profiloberstufe neben der als Kernfach zu belegenden Fremdsprache (i.d.R. Englisch) nur eine weitere Fremdsprache im Wahlbereich vorsieht.

Es ist zu befürchten, dass sich aufgrund dieser großen Belastung zukünftig weniger Schüler für einen humanistischen Bildungsgang an den Schulen mit jahrhundertealter Tradition entscheiden werden.

In den meisten Ländern, die das viel beschworene „Längere gemeinsame Lernen“ (ohne Ausnahme für die „grundständigen Gymnasien“ wie in Berlin) praktizieren, gab es aufgrund deren anderen Sprachraumes bzw. Kulturkreises keine humanistischen Gymnasien bzw. es gibt sie nicht mehr, weil ein altsprachlicher Bildungsgang mit Latein und Griechisch in einem sechsjährigen Gymnasium bzw. Oberstufenzentrum nicht durchlaufen werden kann.
Soweit sollten es die Hamburger Bürger, die die einmalige Gelegenheit haben, durch ihr Votum über die Schulstruktur in Hamburg zu entscheiden, nicht kommen lassen.

Hamburg, den 27. Mai 2010

SPRECHER:
SUSANNE SCHÜTT, JENISCHSTR. 39, 22609 HAMBURG, TEL. 822 60 56, susanneschuett@t-online.de
SUSANNE DAHLKE, MAX-HERZ-RING 21, 22159 HAMBURG, TEL. 6962345, susanne.dahlke@web.de
MARINA LÜDERS, MAX-HERZ-RING 205 22159 HAMBURG, TEL. 2994617, marina.lueders@gmx.de